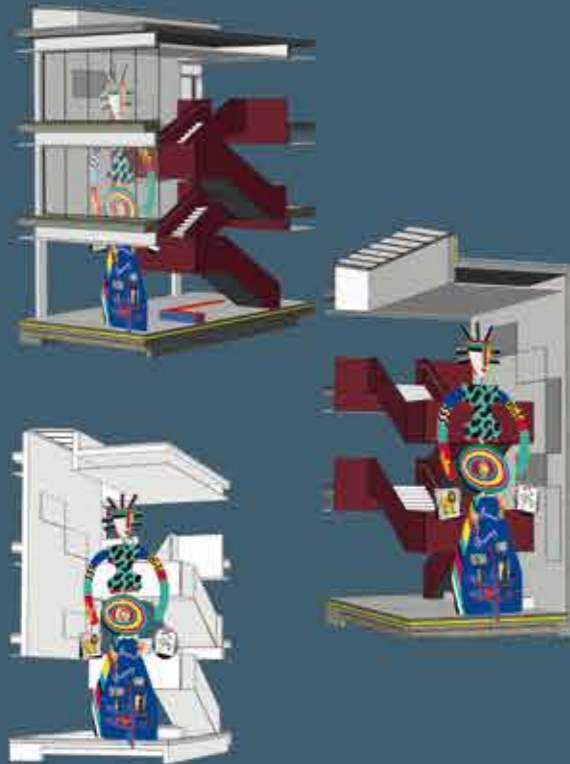
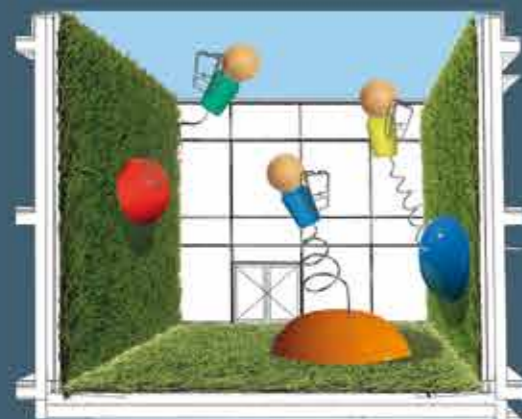


## Foyer "Jeanne live"



## Lichthof "flügge"



## Funktionale Figur Jeanne Barez

### Foyer Treppenhaus - "Jeanne live"

Jeanne Barez: Fau von Daniel Chodowiecki und Mutter von 9 Kindern (1728-1785)  
Epoche der Aufklärung - unkonventionelles Familienleben in Bezug auf die Ideen der Aufklärung + Bildung + Handwerk der eigenen Kinder.

Stil: Silhouette entspricht der Epoche des verspielten Rokkos mit Frottage Perücke, Mieder und Reifrock in einer poppig kubistischen Interpretation.

Form: klassische Steckfigur. Die Ausführung ist flach mit beidseitig identisch gestalteten Aluminiumplatten und verschiedenen Durchbrüchen.

Brettspielfiguren Holz "Stillsierte Kinderfiguren" im Bauch und in den Löchern im blauen Rock - mit Bezug zu den "fliegenden Schulkindern" im Lichthof.

Funktionale Arme mit 2 hängenden Magnettafeln für auswechselbare Schülerarbeiten: Tafel 1 "Bild des Monats" + Tafel 2 "Gedicht zum Bild des Monats"

Standfuß "blauer Rock": Integrierte Lichtbilder mit Abbildungen von Kupferstichen mit Illustrationen von Daniel Chodowiecki aus der Serie "Schule der Aufklärung".

Bücher-Hörbuchstation als Regalwagen am Standfuß "blauer Rock" mit Bezug zur Sitzbank und Pausengestaltung im "Literarischen oder Poetischen Treppenhaus"

Akustische Hörstücke mit eigenen selbstverfassten Geschichten aus dem "Projekt des Offenen Lesens" und dadaistischen Zitaten von Kurt Schwitters + Ernst Jandl.

Gesamthöhe: ca. 10m  
Breite Standfuß: ca. 2,50m

### Lichthof - "flügge"

Figurenensemble "Kinder mit Schulranzen" mit Bezug zu den Kinderfiguren im blauen Rock (Foyer/Treppenhaus) inzwischen "flügge" geworden. Plastische Halbkugeln am Boden und an den Wänden als Sprungbrett für spiralförmig fliegende Figuren in Richtung Himmel.

Material: Aluminiumrohr, Kunststoff witterungsbeständig  
Größe: nach Absprache





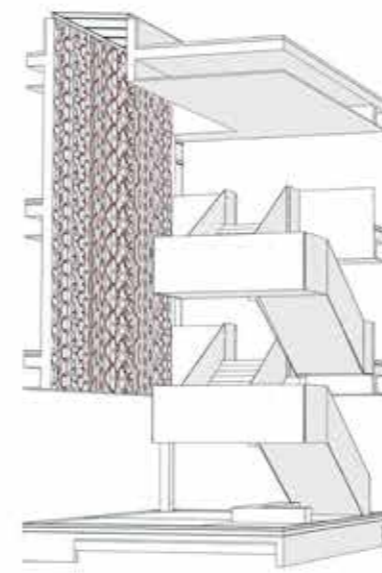
# JEANNES ALPHABET

# JEANNES ALPHABET



8,50 m

Ein Alphabet birgt jede erdenkliche Erzählung und jedes mögliche Wort.  
Eine Geschichte ist ein durcheinandergebrachtes Alphabet.



### KÜNSTLERISCHES KONZEPT

Jeannes Alphabet birgt jede erdenkliche Erzählung und jedes mögliche Wort. Es bildet die Grundlage für alle die Geschichten, Erinnerungen und Anekdoten die es zu erzählen gäbe.

Über das Leben der Jeanne Marie Barez gibt es nur wenige Aufzeichnungen. Es existieren fragmentarische Informationen über eine Frau aus Französisch Buchholz, die im Jahr 1718 in Berlin geboren wurde und 57 Jahre später dort starb. In den spärlichen Dokumenten in denen sie erwähnt wird, taucht ihr Name ausschließlich in Bezug zu Ihrer Familie auf. Sie wird als hübsche Tochter des Seidenstickers Jean Barez und seiner Frau Jeanne Rollet beschrieben, als fortschrittliche Ehefrau des Grafikers Daniel Chodowiecki und als aufklärerische Mutter von sechs Töchtern und drei Söhnen.

### (-)UNORDNUNGSPRINZIP ALPHABET

Jeannes Alphabet ist ein schwebend vor der Wand montierte, 10,4 x 8,5 Meter messendes Buchstabengitter aus 3 cm dickem Leichtbeton, das beim längeren Betrachten Überraschungen birgt und subtile Irritationen hervorruft: kann: Im B ist ein P verborgen, im G ein C, im E ein L. VVXY verbinden sich zu einem autonomen Raster. Die Nachbarschaft von I und J erzeugt ein großes D. ÄÖÜ zusammengerückt und gespiegelt sind kaum noch zu Einzelbuchstaben zu erkennen.

Aus der Ferne sieht die ganze Struktur aus wie ein textiles Ornament das aus der Hand hugenottischer Seidensticker stammen könnte. Die Spiegelung der Buchstabenreihen kann die klassische, von Jeannes Ehemann verwendete, Drucktechnik mit Negativformen assoziieren.

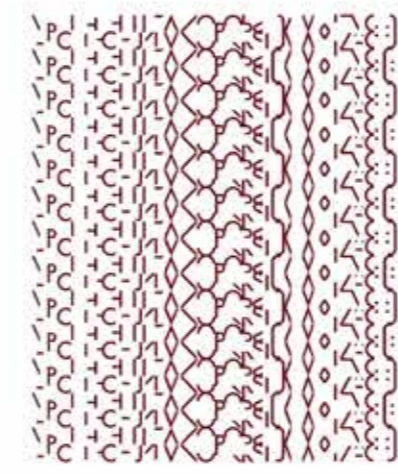
Im gesamten Buchstabenvorhang eingebettet sind imaginäre Wörter, Sätze, Erzählungen - auch die über Jeanne Marie-Barez, der Frau die heute einer Schule ihren Namen leiht, einer Frau über die es sicher viel zu berichten gäbe und über die dennoch so wenig aufgezeichnet wurde.

Jeannes Alphabet ist eine Hommage an alle noch zu noch erzählenden Biografien und noch aufzuschreibenden Erinnerungen.

„Un chef d'oeuvre de la littérature n'est jamais qu'un dictionnaire en desordre“ („Das größte literarische Meisterwerk ist lediglich ein in Unordnung gebrachtes Wörterbuch.“) Jean Cocteau, Le Potomak (1919)

Ein Alphabet ist bildet die feste Grundstruktur für Sprache, es ist das Material aus dem unsere Wörter und Sätze geformt werden. Durch den Vorgang des Sprechens, Schreibens und Lesens wird das abstrakte System eines Alphabets erst zum Leben erweckt, die Buchstaben geraten in Bewegung, sie werden neu sortiert und umgeordnet, immer wieder aufs Neue und in immer neuen Kombinationen.

Eine Geschichte ist ein durcheinandergebrachtes Alphabet.



### TYPOGRAFIE UND ALPHABET

Als Grundlage für die Gestaltung von Jeannes Alphabet wird der Schrifttyp „FF Super Grotesk“ verwendet: Die „Typoart Super Grotesk“ von Arno Drescher erschien ab 1930 und wurde insbesondere in der DDR oft eingesetzt. Die Schrift galt als „zeitgemäße und unbelastete“ Schrift, da sie während der Nazizeit nicht verwendet worden war. Nach dem Mauerfall waren die Schriften des 1989 privatisierten und 1995 endgültig geschlossenen DDR-Betriebes Typoart zunächst nicht mehr verfügbar und gerieten in Vergessenheit. Mit der „FF Super Grotesk“ erschien 1999 eine digitale Überarbeitung des Berliner Typografen Svend Smital. Durch Svend Smitals Neugestaltung wurde diese Schrift rehabilitiert und wieder zum Leben erweckt. Die „Super Grotesk“ erinnert an die utopischen Träume einer modernen zukunftsgewandten Gesellschaft, minimalistisch, und schnörkellos. Ihre serifenlose, konstruktivistische Form macht sie heute für digitale Anwendungen besonders brauchbar. Vergangenheit und Zukunft werden in der Berliner Version „FF Super Grotesk“ auf elegante Art miteinander verknüpft.

Mit der Verwendung dieser Schrift zur Konstruktion des Buchstabenrasters von Jeannes Alphabet wird auf formaler Ebene auf den Standort der Jeanne-Barez-Schule im Ostteil der Stadt Bezug genommen. Die „FF Super Grotesk“ verkörpert mit ihrer Historie, ihrer klaren Modernität und ihrer universellen Anwendbarkeit, das an der JBS umgesetzte, zeitgemäße Lernen von Sprache und Schrift im analogen und digitalen Bereich.

Die Grundidee einer historisch unbelasteten, nicht mit negativen Erinnerungen oder Assoziationen belegten Schrift erscheint besonders passend für eine Schule mit einem Schwerpunkt auf fächerübergreifender Sprachbildung: Für Kinder die gerade Lesen und Schreiben lernen, sollte das Alphabet wie ein unbelastetes Spielzeug funktionieren, wie frei verfügbares, ästhetisch anregendes Material, aus dem man alles zusammensetzen kann was man sich ausdenkt und wünscht.

Ein Alphabet birgt jedes Wort und jede noch so utopische Idee.



### RAUMBEZUG und WAHRNEHMUNG

Jeannes Alphabet ist farblich zurückhaltend und formal klar gestaltet, angelehnt an das Gestaltungs- und Farbkonzept des gesamten Gebäudes. Die sich wiederholende vertikale und horizontale Linearität des Buchstabenrasters nimmt visuell Bezug auf die Linienstruktur des Fußbodens im Foyer. Die Wandarbeit soll zum prominenten Teil der Schularchitektur werden, sich aber dennoch harmonisch in den Gesamtraum des Foyers einordnen. Durch die Spiegelung und modulare Wiederholung der Buchstaben sowie der starken Abstraktion die durch die Verdichtung des Schriftsatzes und der zweiten, aufgemalten Farbebene erreicht wird, ist Jeannes Alphabet visuell äußerst vielschichtig: Auch bei sehr häufiger Betrachtung kann das schwebende grau-rote Buchstabenornament immer wieder neue Blickperspektiven eröffnen. Die im Schulalltag täglich vorbei gehenden Schüler\*innen und Lehrer\*innen sollen dazu inspiriert werden, die abstrakte und endlos variable Schönheit eines Alphabets wahrzunehmen und sich diese zu eigen zu machen. Das soll ganz nebensächlich passieren, beim Betreten der Schule, beim Treppensteigen, von den unterschiedlichen Stockwerken aus und bei sich im Laufe des Tages veränderndem Lichteinfall.



### TECHNISCHES

STANDORT Foyer, vertikal an kompletter Stahlbetonwand zum Ringflur nach Westen

MAßE Gesamtgröße: H 10,40 m x B 8,50 m x T 3 cm  
Höhe einer Buchstabenebene: 40 cm.

MATERIAL Leichtbeton, Beton/Armierung (Herstellung und Montage durch einen Fachbetrieb)

FARBGEBUNG Durchgefärbter Beton ähnlich Lichtgrau RAL 7033  
Auf dem Betonraster wird als zweite, gemalte Ebene im Farbton RAL 3004 ein fragmentarisches Alphabet aufgebracht. Diese Ebene verknüpft die Wandarbeit farblich mit den im selben Farbton lackierten Treppenwangen. Die purpurrote Betonfarbe ist hochdeckend und leicht glänzend. Auf den lackierten Flächen werden leichte Linienabstufungen ausgeglichen. Die bauseitige Farbe der Wand RAL1090 bleibt bestehen.

OBERFLÄCHENBESCHAFFENHEIT Betonstruktur mit leichtem, metallbedingtem Unregelmäßigkeiten, ein deutlicher Oberflächenkontrast zwischen unbeschichtetem Beton und den lackierten Teilflächen ist gewünscht.

MONTAGE in 39 ca. 280 x 80cm großen Einzelelementen, auf Stoß  
In jedes Betonsegment werden für die Montage Ankerhülsen in ausreichender Menge eingegossen - gemäß Statikgutachten  
Wandmontage mit punktuellen Betonankern aus Edelstahl. Abstand des Rasters zur Wand: ca. 4 cm

SONSTIGES Brandschutzstufe A / nicht brennbar, Lebensdauer: Länger als 10 Jahre. Farbe hochlichtecht, Leichtbeton extrem beständig  
Pflegeaufwand: Gering. Ggf. Alle 2 Jahre Staubentfernung von Treppe aus (ohne Gerüst)

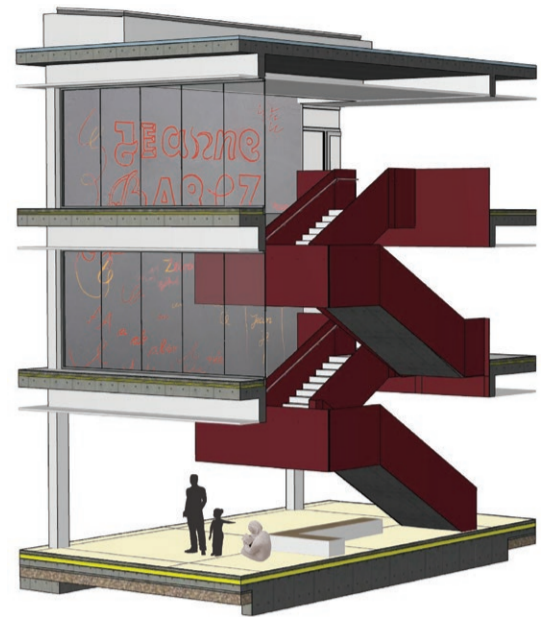
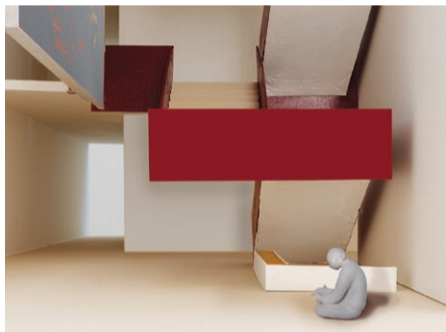
Entwurf für den Erweiterungsbau der Jeanne-Barez-Schule

“Schlüssel zur Welt”

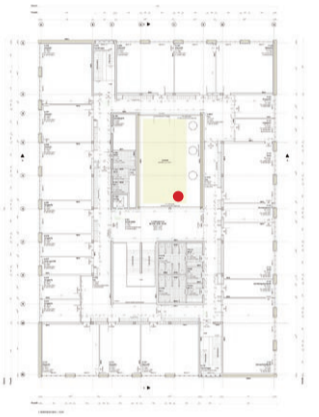
Zwei Plastiken bereichern das Foyer als Poetisches Treppenhaus sowie den Lichthof mit der Präsenz eines lesenden und eines schreibenden Kindes und durch das Wandbild im Treppenhaus als Membran, die beide Tätigkeiten (Lesen und Schreiben) verbindet („die Wand als Zettel“).



Modell des Erweiterungsbaus



Position der Figur (Nachdenkender) und des Wandbilds im Foyer



Position der Figur (Lesende) im Lichthof

Zur Idee

Auf der grauen Wand sind mittels Kratzputztechnik (Sgraffito) Buchstaben eingeritzt, sodass die Wörter hell im dunkleren Oberputz freigelegt sind. Diese Technik appelliert an den haptischen Sinn und lässt die Kinder die Buchstaben „mit den Augen nachfühlen“. Das Sgraffito (ital. *sgraffiare*= kratzen, ritzen) verweist auf die Schnittstelle zwischen Zeichnung und Schrift.

Im oberen Teil der Wand steht der Name *Jeanne Barez* in großen, verschiedenartigen Buchstaben. In kleinerer Schreibschrift verteilen sich auf der Wand nach unten Anagramme - Wörter, die aus den Buchstaben der Namensgeberin gebildet sind (z.B. Ja, Zebra, Ebenen, Ja, Ranzen, und französische Wörter wie nez, rabane, née, nazar, je etc.). Anagramme zu bilden vermittelt die spielerischen Möglichkeiten, die Sprache und Schrift in sich bergen und bietet den Kindern die Möglichkeit, das Alphabet mit seinen geheimen Konstellationen wie einen Kosmos zu begreifen.

Im Foyer und im Lichthof befindet sich je eine figürliche Darstellungen von Kindern. Eine Figur ist im Begriff, etwas aufzuschreiben, die andere liest einen Brief oder Zettel. Beide Figuren verweisen auf die Fähigkeit zur Reflexion, beide sind im Besitz eines Schatzes - dem „Schlüssel zum Bildungserwerb“. Die Möglichkeit die Figuren zu berühren oder sich zu ihnen räumlich in Beziehung zu setzen, ist in einer zunehmend digitalisierten Welt ein wichtiges Angebot.

Zur Technik

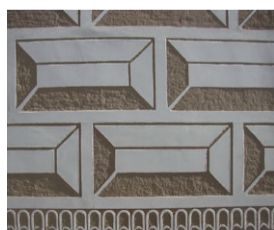


Entwurf für das Wandbild auf der freischwebenden Wand  
Originalgröße 912 x 980 cm

Die Kratzputztechnik ist eine Technik, bei der die Putzschichten nass in nass auf dem Putzgrund appliziert werden. Auf einen befestigten Grundputz (ca 15-20 mm) wird eine 2. Lage Kratzputz (ebenfalls 15-20mm) aufgetragen. In eine 3.Schicht derselben Stärke wird dann mittels einer Perforation das Wandbild übertragen und vor dem Erhärten mit einer Neigung von 30-45 Grad eingeritzt.



Sgraffito von Picasso



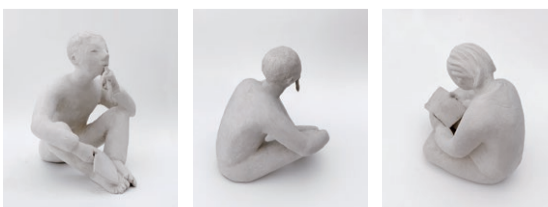
Sgraffitobeispiel

Auf der grauen Deckschicht (RAL 7004) kommen die Farben des darunterliegenden Kratzgrunds zum Vorschein, ein Farbverlauf von Rot (RAL 3011) nach Gelb (RAL 1017). Sgraffito bietet eine besondere Möglichkeit, die Fläche umweltschonend, nachhaltig und auf künstlerisch hohem Niveau zu bearbeiten.

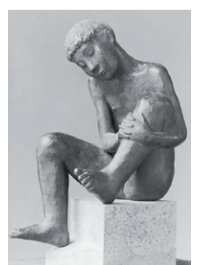


Entwürfe für die Plastiken im Lichthof/ Foyer  
Miniaturmodelle aus Ton, Originalhöhe der geplanten Plastiken ca 110 cm

Die ca 110 cm hohen Figuren bestehen aus Kunststein, ein Material, das sich dem Materialkonzept der Schule (Steinfliesen, Klinkersteine, Betonwände) zuordnen lässt.



“Sinnender”  
Steinguss der Künstlerin



“Ragazzo”  
Plastik von Gerhard Marcks



**RANGSTREIT DER TIERE**

Intervention im Treppenhaus der Jeanne-Bara-Schule

22 Spiegel werden an beide Seitenwände des Treppenhauses angebracht. Die Umrisse der Spiegel bilden die Nasen von 12 verschiedenen Tieren nach. Diese sind die Protagonisten aus Gotthold Ephraim Lessings Fabel „Der Rangstreit der Tiere“. Die Fabel selbst steht als ein an die Wand geschriebener Text im Foyer.

Nasen-Spiegel

Der Blick in den Spiegel verhilft zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Abbild und kann dazu beitragen, die eigene Identität herzustellen. Er ist Symbol für (Selbst-)Erkenntnis, des Verstandes, von Klarheit und Wahrheit.

Die Nasenfunktion steht im Gegensatz zur visuellen Welt und den diffusen Bildern im Spiegel. Gefühle und Gedächtnis sind in der Nase eng miteinander verknüpft. Es gibt neuere Forschungen, die Demenz und mangelnde Nasenkraft in Beziehung setzen. Der Kontakt zur Welt wird durch die Nase durch den Atem und durch Gerüche hergestellt. Redewendungen wie „Die Nase vorn haben“, „Die Nase in etwas stecken“, „Sagen die Nasen auf die Welt“, „Die Nase wackeln“, „Aber auch „jemanden etwas an der Nase reiben“ oder „jemanden etwas an der Nase wegschneiden“, „jemanden gut riechen können“ setzt schnelle und gute Unterscheidungs-fähigkeit mittels der Nasenkraft voraus: was ist gut, was ist schlecht für mich?

Nicht nur die Vererbung der Nase, sondern auch die hier von anderen unterscheidbare Eigentümlichkeit eines Menschen wird durch das mitten im Gesicht platzierte Organ erfahrbar: Es heißt „große Nase“, „die Nase hochragen“, „sich an die eigene Nase lassen“. Daraus folgt, dass Identität und Selbstwertgefühl im engen Zusammenhang mit der Nase stehen.

(1729-1781)  
Gotthold Ephraim Lessing

DER RANGSTREIT DER TIERE  
In vier Fabeln

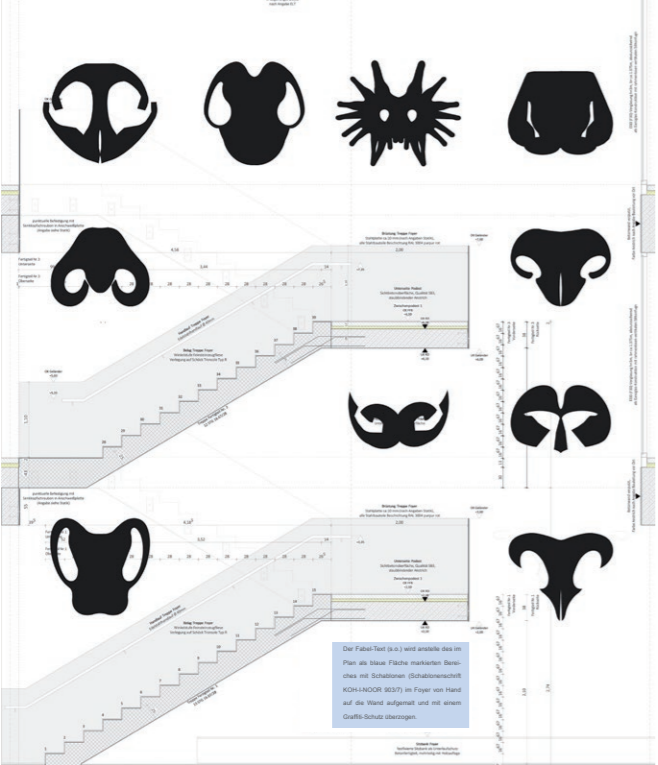
1  
Es entstand ein hitziger Rangstreit unter den Tieren. Ihn zu schlichten, sprach das Pferd, lasset uns den Menschen zu Rate ziehen; er ist keiner von den streitenden Teilen und kann desto unparteiischer sein.  
Aber hat er auch den Verstand dazu! Ließ sich ein Maulwurf hören. Er braucht wirklich den allerfinstern, unsere oft tief versteckten Vollkommenheiten zu erkennen.  
Das war sehr weislich erinnert, sprach der Hamster:  
Ja wohl! Rief auch der Igel. Ich glaube es nimmermehr, daß der Mensch Scharfsichtigkeit genug besitzt.  
Schweig! iñf Befehl das Pferd. Wir wissen es schon: wer sich auf die Güte seiner Sache am wenigsten zu verlassen hat, ist immer am fertigesten, die Einsicht seines Richters in Zweifel zu ziehen.

2  
Der Mensch ward Richter. - Noch ein Wort iñf ihm der majestätische Löwe zu, bevor du den

Auspruch tust! Nach welcher Regel, Mensch, willst du unseren Wert bestimmen!  
Nach welcher Regel? Nach dem Grade, ohne Zweifel, antwortete der Mensch, in welchem ihr mir mehr oder weniger nützlich seid. -  
Vortrefflich! Versetzte der beleidigte Löwe. Wie weit würde ich alldenn unter dem Esel zu stehen kommen! Du kannst unser Richter nicht sein, Mensch! Verlaß die Versammlung!

3  
Der Mensch entfernte sich. - Nun, sprach der höhnische Maulwurf (und ihm stimmte der Hamster und der Igel wieder bei), siehst du, Pferd? Der Löwe meint es auch, daß der Mensch unser Richter nicht sein kann. Der Löwe denkt wie wir.  
Aber aus bessern Gründen als ihr! Sagte der Löwe, und warf ihnen einen verächtlichen Blick zu.

4  
Der Löwe fuhr weiter fort: Der Rangstreit, wenn ich es recht überlege, ist ein nichtwürdiger Streit! Haltet mich für den Vornehmsten oder für den Gemäßigten; es gilt mir gleich viel. Genug, ich komme nicht! - Und so ging er aus der Versammlung.  
Ihm folgte der weise Esel, der kluge Fuchs, der ernsthafte Bär, der kluge Fuchs, das edle Pferd, kurz alle, die ihren Wert führen oder zu fühlen glaubten.  
Die sich am letzten weggeben, und über die zerrissene Versammlung am meisten murmelten, waren - der Affe und der Esel.



Wirkung im Raum

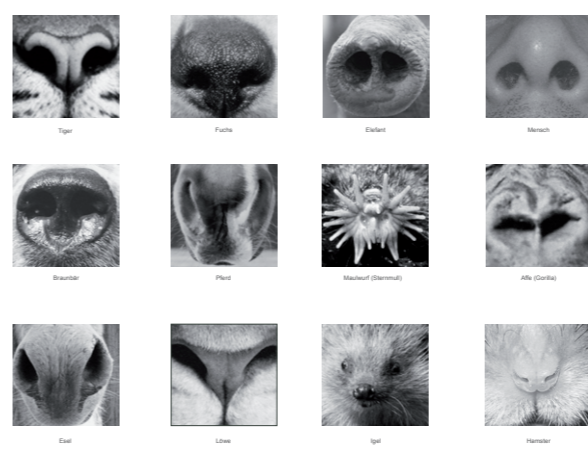
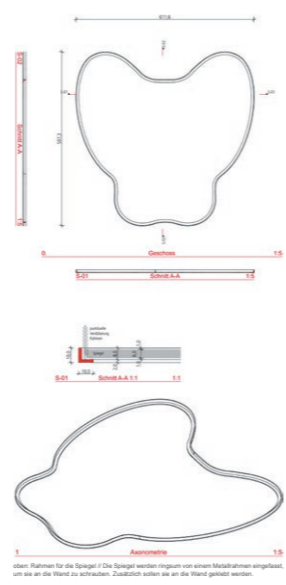
Die Tiernasen erscheinen unabhängig von der Größe des dazugehörigen Tieres. Die Formen sollen gleichwertig zueinander stehen. Sie bleiben unbeschriftet und geben den Betrachter\*innen ein Rätsel auf. Die Umrisse der Nasen lassen sich auch anders interpretieren als sie werden nach rein ästhetischen Aspekten angeordnet. Es werden jeweils 12 (18) Formen an jeweils einer Seitenwand rasterförmig aufgehängt (siehe Graffiti). Die Reihenfolge der Tiernasen auf den sich gegenüberliegenden Wänden ist unterschiedlich. Somit können sich nicht nur die Kinder in den Spiegeln wiederfinden, sondern es spiegeln sich unterschiedliche Nasen miteinander, bilden zusammen Unendlichkeitenräume, weiten das Treppenhaus optisch und spiegeln Fragmente der skulpturalen roten Treppe wieder. Da die Spiegel keine eigene Farbe besitzen, wird der Wunsch der Architekten aufgegriffen, dass die Kinder (insbes. der roten Treppe) die Farbe ins Haus bringen. Die Spiegel werfen Lichtreflexe in die schattigen Bereiche des Treppenhauses und erhalten ihn zusätzlich.

Aufhängung Brandschutz-Akustik

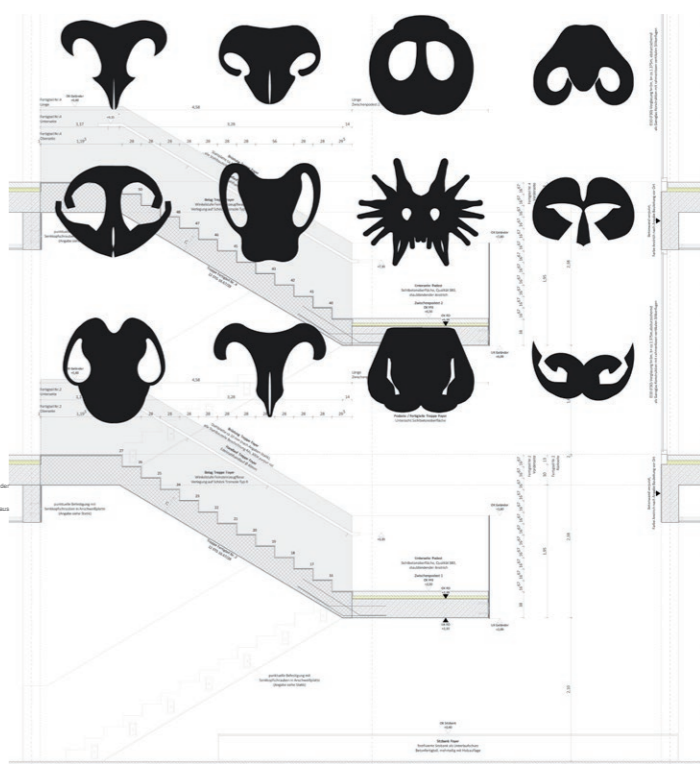
Die Spiegel sollen aus VSG-Spiegelflas 6 mm ausgeschnitten werden. Diese besteht aus 14 Spiegel 3 mm und Folieglas 3 mm mit 0,38 mm PVF-Folie. Kanten sind wasserstrahlgeschliffen (frei Form). Sie sind somit sicher vor Bruch und nicht brennbar. Die Kanten sind frei von Verletzungsgefahr. Die Spiegel werden ringförmig von einem Metallrahmen angefasst, um sie an die Wand zu schrauben. Zusätzlich sollen sie witterungsfähig an die Wand gelötet werden. Das in der Darstellung unbeschriebene Rasterstück hat im Mittel die Größe von 1470 x 1434,2 mm (=Pferdenase). Die endgültige Größe der Spiegel kann in Zusammenarbeit mit der Akustikplanung festgelegt werden, so dass sie zu dem Flächenanteil des (vorzugswiesig) Akustikputzes in einem sinnvollen Verhältnis zueinander stehen. Der Text wird mit Schablonen (Schablonenschrift KOHLHOOP 9037) im Foyer von Hand auf die Wand aufgemalt und mit einem Graffiti-Schutz überzogen. Ich möchte für die Anbringung der Fabel an die Schablonen eine Rechtschreibprüfung vornehmen. Im Plan habe ich vorerst die alten Rechtschreibregeln aus dem Band Gotthold Ephraim Lessing: Werke Band 1, München 1970 (S. 261-26) übernommen.

Vorsicht!

Ich schlage vor, die Wand im Treppenhaus, die weiter von der Treppe entfernt ist, gänzlich mit Akustikputz zu versehen. Außerdem schlage ich vor, dass statt des geplanten Weißtons ein heller Lichtgrau für die beiden gegenüberliegenden Wände im Treppenhaus verwendet wird. Es würde nicht nur die Spiegel farblich einfließen, sondern wäre auch weniger anfällig für Schmutz. Ein heller Grauton würde sich schön von dem geplanten Cremeton der Bodenfliesen abheben.



Blick: Grundriss 2. „Rangstreit der Tiere“ ist ein Vorsatz für eine individuelle Intervention im Innenraum des Treppenhauses der Jeanne-Bara-Schule.



rechts oben: Anordnung der Spiegel auf der Wand auf der Nord-West-Seite  
links oben: Tiernasen der Protagonisten aus der Fabel „Der Rangstreit der Tiere“

Blick: Anordnung der Spiegel auf der Wand auf der Süd-Ost-Seite

Der Rangstreit der Tiere

In dem „Rangstreit der Tiere“ wird für mich der Anspruch auf Selbstbestimmung und Abschied von festgefahrener Machtstrukturen besonders deutlich. Auch die rechtliche Seite der Sache von Chodowicki als Namensgeber der Jeanne-Bara-Schule kann als eine dieser weniger erwartbaren Bestandteile betrachtet werden. Die Fabel öffnet den Blick für die Situation der „Schwachen in der Gesellschaft“, für deren „Parteilichkeit“ sich die aufklärerischen Philosophen (Bosow) verantwortlich fühlen. Sie zeigt den Weg zu einer neuen Freiheit vom Urteil der anderen unter der Voraussetzung eines guten Selbstverhaltens.  
Während der Mensch die Nützlichkeit als obersten Maßstab für die Wertigkeit seines Wissens setzt, stellt die Fabel durch weitere Werte wie Freundschaft, Geduld, Bescheidenheit und Tüchtigkeit bestehende Hierarchien in Frage. Die Position jedes Wesens ist nur abhängig von der jeweiligen Situation und Perspektive. Eine endgültige Festlegung von Rängen ist hierdurch häufig.

„Kann Mensch hat von der Natur aus das Recht erhalten, andere Menschen zu befehlen.“ heißt es beim Zeitgenossen Denis Diderot (1713-1784), französischer Philosoph der Aufklärung, Schriftsteller, Enzyklopädist, Literatur- und Kunsttheoretiker.

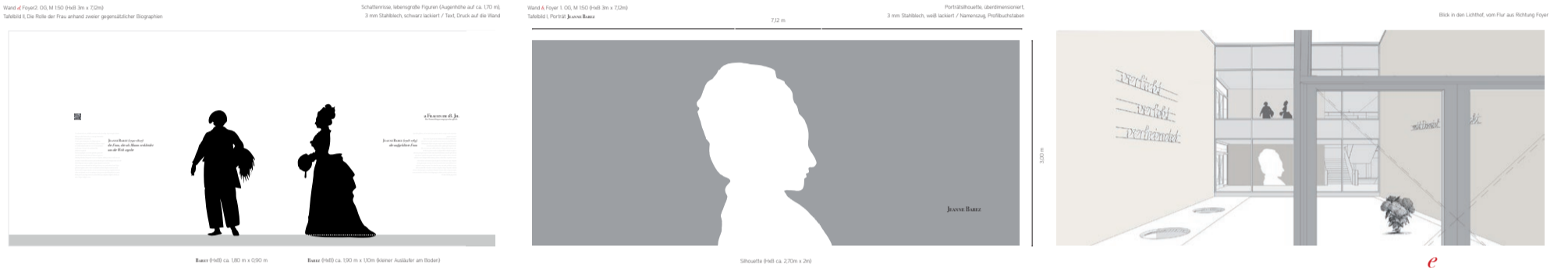
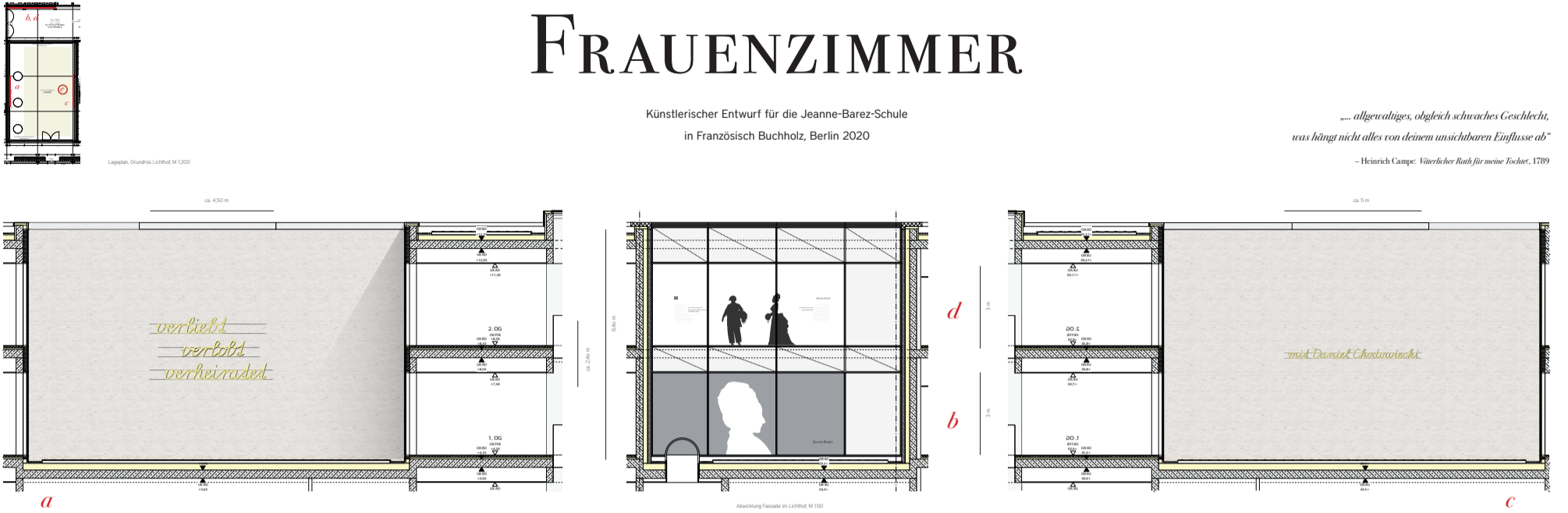
links oben: Blick vom obersten Punkt der Treppe auf die Süd-Ost-seitige Wand  
links unten: Spiegeltung der Treppe aus der Perspektive vom obersten Treppenniveau  
rechts unten: Spiegeltung der Treppe aus der Perspektive vom obersten Treppenniveau  
links unten: Spiegeltung der Treppe auf der gegenüberliegenden Seite  
links unten: Schüler\*innen spiegeln sich in der Fußleuchte



# FRAUENZIMMER

Künstlerischer Entwurf für die Jeanne-Barez-Schule  
in Französisch Buchholz, Berlin 2020

...allegewaltiges, obgleich schwaches Geschlecht,  
was hängt nicht alles von deinem unsichtbaren Einflusse ab"  
- Heinrich Campe: *Väterlicher Rath für meine Tochter*, 1789



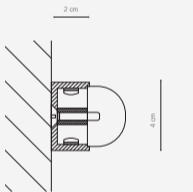
## JEANNE BAREZ (1728-1785) die aufgeklärte Frau ihrer Zeit

225 Jahre nach ihrem Tod wird der Schule ihr Name verliehen.  
**JEANNE-BAREZ-SCHULE**

**JEANNE BAREZ** war ein Kind französischer Einwanderer, in Berlin geboren und in Berlin gestorben.

Sie war die Tochter des Hugenotten **Jean Barez** (\*), einem Gold- und Seidenstickler. Mit 27 Jahren heiratete sie den hugenottischen Nachfahren und später sehr erfolgreichen Illustrator **Daniel Chodowiecki** und wird Mutter von 9 Kindern.

In Französisch Buchholz hatte sie ein Zuhause. Was das ihr Verdienst?



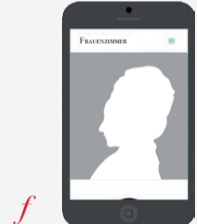
## JEANNE BAREZ (1740-1802) die Frau, die als Mann verkleidet um die Welt segelte

205 Jahre nach ihrem Tod wird eine Pflanze nach ihr benannt:  
**SOLANUM BAREZIANUM**

**JEANNE BAREZ** wurde in Frankreich geboren und war vermutlich nie in Berlin.

Sie stammte aus einfachen Verhältnissen, konnte erstaunlich Weisse lesen und kannte sich mit Heilkräutern aus. Ihr Leben widmete sie der Entdeckung unbekannter Pflanzen. Kinder und Familie hatte sie keine. Im Alter von 26 Jahren begleitet sie den angesehenen französischen Naturforscher und Botaniker **Philibert Commerson** als Assistent(in) auf eine Forschungsreise um die Welt. Weil Frauen jedoch auf dem königlichen Expeditionsschiff nicht erlaubt waren, verkleidete sie sich als Mann. (\*) Seinerzeit etwas Ungehörtes.

Als späte Anerkennung für ihre wissenschaftliche Arbeit (\*) trägt nun eine Pflanze ihren Namen.



## JEANNE BAREZ und das Bild der Frau im 18. Jahrhundert

**Beschreibung**  
*Ein neckischer Stabreim, ein großer weißer Fleck und der Verweis auf zwei ausgesprochen gleich klingende Namen* – Der vielschichtige Entwurf **FRAUENZIMMER** platziert leuchtende Schönschrift an der Klinkerfassade, eine Pflanzung im Lichthof, zwei Wandbilder im Foyer vis à vis der Fenster zum Lichthof und eine virtuelle Seite voller Geschichten.

Das **FRAUENZIMMER** setzt sich mit der Namensgeberin der Schule, ihrer Rolle als Frau senerzeit und namentlichen Zuschreibungen im allgemeinen auseinander. Was braucht es, sich einen Namen zu machen?

**Erläuterung**  
**JEANNE BAREZ** war die Tochter französischer Einwanderer und heiratete mit 27 Jahren den Hugenotten **Daniel Chodowiecki** (\*), 30 Jahre trug sie seinen Namen. Wer war sie, bevor sie die Frau des berühmten Kupferstechers wurde? Was zeichnete sie aus? Was macht ihren Mädchennamen für die Schule attraktiv? Was ließe sich über sie erzählen, außer ihrer Rolle als Tochter, Ehefrau und Mutter? Was bedeutete es damals ein Mädchen bzw. eine Frau zu sein? Für all diese Fragen steht die unbeschriebene weiße Silhouette von **JEANNE BAREZ**, deren Antlitz in den Zeichnungen ihres Mannes verewigt wurde.

**Kontext**  
Die französisch-reformierte Kirche achtete sehr darauf, dass alle Kinder aus ihren Gemeinden eine Schule besuchen, was zu jener Zeit keineswegs selbstverständlich war. Die Hugenotten in Buchholz hatten bereits ab 1680 ihre eigene Schule. In Preußen wurde die allgemeine Schulpflicht erst 1717 eingeführt. (\*) Mit der Aufklärung erhielt auch die Mädchenbildung einen Aufschwung. Dennoch diente die Schule nur der Vorbereitung auf die zukünftige Bestimmung.

Die Frau wurde zu jener Zeit von Geburt an über das Verhältnis zu einem Mann definiert. Erst war es der Vater, dann der Ehemann. Eine alleinstehende, unabhängige Frau galt als unnatürlich. Ihr standesgemäßer Beruf war der der Ehefrau, Mutter, Hausfrau. (\*) Das spiegelt sich auch in dem wenigen wider, was die Schule über ihre Namensgeberin zu erzählen weiß.

**Ausführung**  
*6/a/1 Der Schriftzug im Lichthof* beleuchtet mit dem kindlichen Wortspiel „verliebt, verlobt, verheiratet“ den Kontext der namentlich wenig bekannten **JEANNE BAREZ** – ergänzt um die Zeile „mit **Daniel Chodowiecki**“, dem Namen, der zwangsläufig fällt, wenn man fragt, wer sie war. (LED-Leuchtbuchstaben in Schularfangschrift, warmweiß leuchtend, ca. 5 m breit)

*6/b Die weiße Silhouette im 1. OG* umreißt die individuellen Merkmale der Namensgeberin und bietet zugleich eine große Projektionsfläche. Wie ein weißes Blatt Papier ließe sich die Leerstelle jenseits der vordergründigen Beschreibung im Lichthof mit recherchierten oder auch erfundenen Geschichten füllen. (weiß lackierter Schattensinn nach einem Porträt von **Daniel Chodowiecki**, 3 mm Stahl gelasert und pulverbeschichtet, vor dunkel gestrichener Wand, Wandfarbe variabel, Höhe ca. 2,70m)

*6/c Das Wandbild im 2. OG* vergleicht zwei Frauen der selben Zeit, die unterschiedlicher nicht sein könnten. **JEANNE BAREZ** und **JEANNE BAREZ** – ihre französischen Namen klingen ausgesprochen gleich. Mit ihren Biographien und zwei lebensgroßen, schwarz glänzenden Silhouetten werden gegensätzliche Rollenbilder nachgezeichnet. Es ist ein Leichtes, sich im Vorbeigehen in den Figuren zu spiegeln. Ein weiterer Schritt, sich in die eine oder andere Rolle hineinzuversetzen.

(zwei figurliche Scherenschnitte im M 1:1, ca. 180 m hoch, detailliert nachgestellt mit historischen Kostümen, 3 mm Stahl, gelasert und pulverbeschichtet, schwarz auf weißer Wand, Text + QR-Code als Walprünz bzw. Profiltuchstaben) Während von **BAREZ** vornehmlich Bilder überliefert sind, ranken sich um die gesichtslose **BAREZ** zahlreiche Legenden. Real ist jedoch ihr Beitrag zur Botanischen Sammlung.

*6/d Die Hortensie (\*) auf der Grünfläche im Lichthof* ist ein Stellvertreter dieser Sammlung, die über Umwege und Dank des für seine Blumenzucht bekannten Hugenotten **Jean David Bouché** den Weg längst in die Berliner Gartenkultur gefunden hat. Hier schließt sich der Kreis von der Weltumsegelung, der Insel Mauritius, Frankreich, den Hugenotten und Berlin. (Pflanzung im Lichthof)

*6/e Die Webseite*, die sich leicht über den **QR-Code** an der Wand im 2. OG aufrufen läßt, vermittelt Geschichte und Geschichten rund um **JEANNE BAREZ** nebst anderen Frauen dieser Zeit, auch mit Blick zum hier und jetzt. Längst haben Mädchen nicht mehr nur die Wahl zwischen schwarz oder weiß, dennoch ist das Thema Gleichstellung noch immer aktuell. Die zugängliche, gleichwohl anspruchsvolle Seite vermittelt Einblicke in das Making of der Kunstverkes zu geben, stellt mit verschiedensten Bildern und Texten assoziativ weit verzweigte Zusammenhänge dar und bietet sich zudem als Plattform für themenbezogene Schulprojekte an.



**Geschichte und Geschichten | Subtext aus Legenden, Bildern, Randnotizen**

Silhouettenbild im 1. OG  
In der Mitte des 18. Jahrhunderts avancierte die Profiltuchstabe zu einem hohen Massenmedium wie später das Foto. Sie wurde gezeichnet und getraucht.

(\*) Der Kommandant der ersten Nordatlantischen Weltumsegelung hat **JEANNE BAREZ** in seinem Logbuch vermerkt: „*Je suis allée avec Barez au feu allumé, volé et en compagnie de deux autres personnes. Elles ont été prises et envoyées à la prison de la Bastille.*“ (Lorenz, *Annales de la Géographie*)  
(\*) Aus den Expeditionsaufzeichnungen geht hervor, dass **Philibert Commerson** wegen seiner gesundheitlichen Probleme häufig nicht in der Lage war, Kommanden im Feld zu sprengen, denn übernahm **JEANNE BAREZ** die Rolle des Chiffrierers der Expedition. Als bei der Teilung in Mannschaften aufgelegt wurden, wurde das Schiff verladen und sieben mehrere Jahre auf der Insel Mauritius, wo sie mehr als 6000 Pflanzenarten sammelten, die sich heute im **Museum national d'Histoire naturelle** befinden.  
Nach dem Tod **Commersons** hat **JEANNE BAREZ** 1774 nach Paris zurück, um die umfangreiche Sammlung in die Hände von dem aufstrebenden Sammler **Antoine de Jussieu** zu übergeben.

**Solanum elaeagnifolium**, ein Nachschuttpflanzungsbaum, 1804 in Venezuela entdeckt und nach **Alexander von Humboldt** benannt.  
Das Saatgut dieser Wildpflanze schickte der berühmte Entdeckungsreisende **Alexander von Humboldt** von seiner Forschungsreise an den Botanischen Garten in Berlin, Frankreich und die Sonora heranzuleitend kultiviert.  
**Solanum Barezianum**, eine Art Nachschuttpflanzungsbaum, 2002 in Peru von **Bae J. Taylor** entdeckt und nach **JEANNE BAREZ** benannt.  
Die Laute der Expedition 1789-1791 und in den Jahren danach wurden mehr als 5000 Arten zu Ehren **Philibert Commersons** mit dem spezifischen Beinamen **Commersonia** benannt.

(\*) Den Namen **Alexander** hat **Philibert Commerson** der Pflanze gegeben, für aus dem Lateinischen bedeutet: *bedeutet er „wunderbar“*. Von **Mauritius** aus werden im 17. J. viele Arten dieser Pflanze nach Europa eingeführt.  
Einige Jahre später hat der Hugenotte **Jean David Bouché** berichtet für seine Blumenzucht die **Alexander** kultiviert und in Berlin als **Mandarin** eingesetzt.

Im Jahre 1780 übernahm der Hugenotte **Jean David Bouché** den väterlichen Betrieb der „Zücht- und Dekorationskabinett“ wie man es damals nannte.  
**Bouché** züchtete in Berlin die Blumenzuchtindustrie an und kultivierte eine Anzahl seltener Pflanzen. In seinem Garten baute er ein mehr als 100 Meter langes Treibhaus, das 16 Abteilungen aufwies, um nicht nur einen Kultur-Nachwuchs im Winter zu ermöglichen, sondern auch die Spezialität **Jean David Bouché** kennen gelernt haben – **Mandarin**.  
Vor **Bouché** war die Leuchtorgel **Laure** schon, wurde sie nach **Jeanne Barez** Tod 1802 zunächst in ein Hortensienbeet gepflanzt.  
<https://www.buchholz.de/lexikon/>

**Jeanne Chodowiecki (geb. Barez) 1774**  
(\*) Der Gold- und Seidenstickler **Jean Barez** lernte zum Beispiel weiß und glänzend lackierte Stempelpflaster für die Druckausstattung einer **Preussischen Leinwand-Druckerei**, die im Jahre 1784 den späteren **König Adolf Friedrich von Schweden** herstellte.  
<https://publikations.de/urn:nbn:de:hbz:5:1-63888-p0010-7>

(\*) **Daniel Chodowiecki** machte sich mit seinen Kupferstichen schon zu seinen Lebzeiten einen internationalen Namen. Durch seine vielfältigen Darstellungen kleiner Alltagsmotive des damaligen bürgerlichen Lebens gilt er heute als wichtiger Zeugniss seiner Epoche.  
Laut Ausgrabungsbefunde geht aus Zeichnungen hervor, dass die Eheleute **Chodowiecki** eine partnerschaftliche Beziehung lebten, bei der musikalische Aktivitäten wie Instrumental- und gesellschaftliches Engagement in enger Vertrautheit zum Auftragsverhältnis standen.  
Dabei soll **JEANNE BAREZ** großen Einfluss auf den eher jungen und talentierten Künstler gehabt haben.

(\*) Erst nach 1822 wird in Buchholz Unterricht für die deutschen Kinder statt und es sollen nach einer 58 Jahre währenden, bis die französische Schule in Buchholz mit der dortigen Dorfschule für Buchholzjugendkinder zusammengelegt wurde.  
Vor 1893 gab es in Buchholz kein Mischgymnasium.  
(\*) **Henrich Campe** schrieb 1789 in seinem vielzitierten Werk „*Väterlicher Rath für meine Tochter*“: „*...allegewaltiges, obgleich schwaches Geschlecht, was hängt nicht alles von deinem unsichtbaren Einflusse ab*“.  
**JEANNE BAREZ** war eine Partnerin, die weiche Charakteristik hat dem 17. Jh. auch Beachtung für die Frau als Einzelwesen. Nach im 18. Jh. in reaktiver Verwendung (schon, später meist scherzhaft oder geringschätzend).



Das Porträt von Jeanne Barez in tausendfacher Vergrößerung als Wandmalerei, ausgeführt in altmeisterlicher Handarbeit über die gesamte Wandfläche. Farbtönen changierend in Abstufungen von Pariser und Berliner Blau.

## Wer war Jeanne Barez?

Wir wissen leider nicht sehr viel über Jeanne Barez, die wie viele Frauen ihrer Zeit im Hintergrund wirkte. Doch im Gegensatz zu den meisten Frauen ihrer Generation wissen wir immerhin wie sie aussah. Wir sehen sie durch die Augen ihres Mannes, durch die Werke des bekannten Kupferstechers Daniel Chodowiecki. Sein Wirken stand am Anfang der Verbreitung von Bildern für alle Bevölkerungsschichten. Und mit dem vom Reformpädagogen Johann Bernhard Basedow beauftragten „Elementarwerk“, einer Sammlung von Bildern für den Unterricht am Dessauer Philantropinum, schuf Chodowiecki ein allgemeines Vorbild für die illustrierte pädagogische Literatur.

Dabei inspirierten ihn seine Frau und seine Familie, wie in der Grafik „Un cabinet d'un peintre“ von 1771 zu sehen. Sie zeigt Jeanne mit fünf ihrer neun Kinder und den Zeichner selbst, ein ganzes Universum auf der kleinen Fläche von 200 x 250 mm. Möglicherweise war das schon eine frühe Form der sozialen Medien, denn er widmete diese Zeichnung seiner Mutter, die er alleine in Danzig wußte und lange nicht gesehen hatte. Sicher hat er ihr das Bild geschickt, als „ergebenes Gruß des gehorsamen Sohnes“ mit der Momentaufnahme seiner Familie – doch gleichzeitig wurde das Blatt hundertfach gedruckt und weit verbreitet. Diesem Umstand verdanken wir heute Bilder von Jeanne Barez.

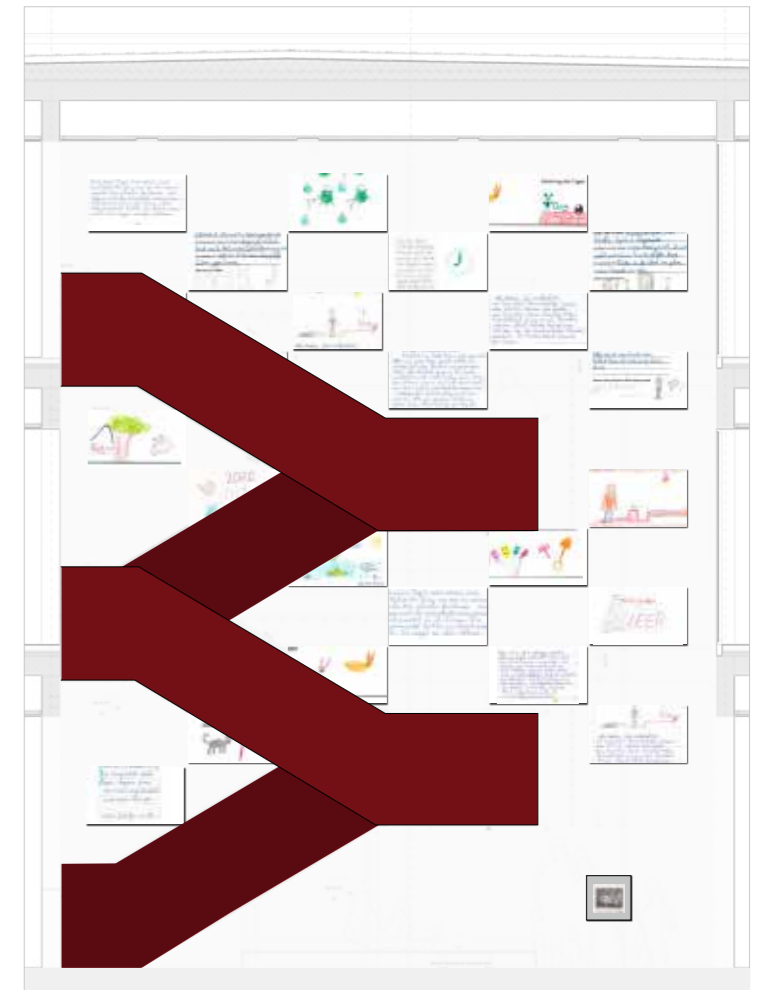
Idee: Jeanne Barez soll hier herausgehoben werden, stellvertretend für die vielen unsichtbaren Frauen ihrer Zeit. Mit großer Mehrheit wurde sie von Schüler\*innen und Lehrer\*innen dieser Schule zur Namenspatronin gewählt – nun soll sie, wie im kleinen Vorbild, hier im neuen Treppenhause ruhig und gelassen über dem Geschehen thronen. Kleine wie große Menschen können sich auf ihre Augenhöhe begeben und mit ihren eigenen Augen in den Linienlandschaften umherwandern.

Doch in diesem kleinen Bild ist noch viel mehr verborgen und das gilt es herauszufinden: Es bietet reichlich Stoff für die nächste Geschichten-Challenge der Jeanne-Barez-Schule, deren Ergebnisse auf der gegenüberliegenden Wand ihren Platz finden sollen. Die inspirierenden Vorjahres-Geschichten gibt es in Buchform digital auf der Schulwebseite.

Wer war Jeanne Barez? Wenn wir nicht viel über sie wissen, dann können, dann müssen wir die Geschichte(n) eben schreiben.



Kupferstich von Daniel Chodowiecki, 1771. Dieses Blatt ist im Besitz der Kunsthalle Karlsruhe, die es als gemeinfrei ins Netz gestellt hat. Es ist rechtlich verwendbar und kann dort auch hochauflösend gescannt werden. Ein Leuchtkasten im Foyer zeigt das Blatt in der Originalgröße von 200 x 250 mm (Abbildung hier 1:1)



Die Geschichten und Zeichnungen der Kinder werden digital auf ein spezielles Textilgewebe gedruckt, das über die Aluminiumrahmen der Akustik-Absorber-Elemente gespannt wird. Damit werden die Anforderungen der Raumakustik gleichwertig erfüllt. Anordnung und Abmessungen der Elemente sind hier nur beispielhaft dargestellt, denn sie werden aufgrund des eingeleiteten Gutachtens eines Akustikingenieurs präzise bestimmt.

